

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Gernsprech-Anschluß Nr. 46.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltenen Kleinzeile oder deren Raum für bis zu 10 Wörtern, für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinter dem Text) die Klein-
zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm Donnerstag Vormittag an Bord der Yacht „Iduna“ in Begleitung des Torpedoboots „Sleipner“ eine Segelsfahrt in der Bucht von Saznitz. Außer der „Hohenzollern“ ankert auch „Niobe“ auf der dortigen Reede.

Der Kaiser beabsichtigt, dem Kronprinzen eine eigene Yacht zur Verfügung zu stellen. Als künftige Kronprinzenyacht gilt die ehemalige „Hohenzollern“, der jetzige „Kaiseraadler.“

Nicht weniger als 6 Schiffe sind für die Dauer der Nordlandreise des Kaisers diesmal dem Kommandanten der Hohenzollern, Grafen v. Baudissin, unterstellt. Der kleine geschützte Kreuzer „Niobe“ dient der Kaiserjacht als Begleitschiff, um ihm für unvorhergesehene Fälle in See behilflich sein zu können; der „Sleipner“ soll zu Sonderfahrten in den Scheeren der nordischen Fjords benutzt werden, in welche die „Hohenzollern“ in Folge ihrer Größe und ihres Lieganges nicht eindringen kann, und die drei Torpedoboote „S 70“, „S 72“ und „S 73“ haben die Aufgabe, die Kuriere mit den Postfächern z. d. „Hohenzollern“ von den nächsten Häfen heranzubefördern und ständig einen Verkehr des Schiffes mit den nächsten Telegraphenstationen aufrecht zu erhalten. Die „Hohenzollern“ ist jetzt mit Einrichtungen versehen, die dem Schiff beim Anlaufen in einem Hafen direkt einen telegraphischen Anschluß ermöglichen.

Der frühere Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist zu längerem Besuch bei seinem Sohne, dem Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander, in Kolmar i. Els. eingetroffen.

Kultusminister Dr. Stüdt ist aus Westpreußen wieder in Berlin eingetroffen.

Freiherr von Richthofen, der Kölner Regierungs-Präsident ist, sicherem Vernehmen nach, als Nachfolger des verstorbenen Grafen Wilhelm von Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen in Aussicht genommen.

v. Woedtke's Nachfolger. Wer an v. Woedtke's Stelle zum Direktor im Reichsamt des Innern treten wird, ist nach der „Nationalib. Korresp.“ zur Zeit noch eine offene Frage. Die Wahl stehe wohl zwischen Herrn Gruner, der zuerst für den Posten eines Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ausersehen war, und

dem Geheimen Regierungsrat Wilhelmi; dieser gelte in sozialpolitischer Hinsicht als ein viel weiter links stehender Beamter, als Herr v. Woedtke. — Was versteht die „Nationalib. Korresp.“ in sozialpolitischer Beziehung unter „weiter links stehen“?

Der Regierungspräsident zu Köslin hat die Abgeordneten-Ersatzwahl dieses Wahlkreises an Stelle des verstorbenen Oberstleutnants von Hellermann auf Montag, 5. August, zu Köslin festgesetzt. Die Wahl des von conservativer Seite aufgestellten Rittergutsbesitzers v. Blanckenburg-Kaltenhagen ist sicher; die Liberalen werden sich an der Wahl wohl gar nicht beteiligen.

Das Abschiedsgesuch des Korvettenkapitäns Neizke ist vom Kaiser abgelehnt worden. Neizke hatte, wie wir mitteilten, am 21. Juni, dem Tage der großen Regatta des kaiserlichen Yachtclubs, die Startlinie mit der „Gazelle“ gekreuzt und dafür 24 Stunden Stubenarrest vom Kaiser erhalten. Neizke gilt als ein außerordentlich tüchtiger und befähigter Seooffizier. Als Kommandant des Fischereikreuzers „Bieten“ führte er die Einrichtung der Fischereischulen an Bord ein. Die Matrosen werden jetzt während ihrer Dienstzeit zu tüchtigen Hochseefischern ausgebildet. 1898 war Neizke in der militärischen Abteilung des Reichsmarineamts tätig, 1906 Kommandant des „Skorpion“ und zugleich Chef der Reservepanzerlanzenbootdivision. Kürzlich erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten der „Gazelle“. Neizke ist einer der ältesten Korvettenkapitäne und gehört der Marine seit 1876 an.

Oberleutnant Graf v. Soden erhielt, wie aus Aiel gemeldet wird, einen dreimonatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Die bekannte Graumannsche Broschüre: „Die Moraltheologie des heiligen Liquori“ wurde in sämtlichen Leipziger Buchhandlungen auf „Veranlassung einer auswärtigen Behörde“ beschlagen.

Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge hat der Senat der Technischen Hochschule zu Aachen gestern beschlossen, Alfred Krupp zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften zu ernennen.

In Bundesratskreisen wird angenommen, daß die Bestimmungen über die Einfuhr von Pökelfleisch vielleicht zum 1. Januar oder 1. April nächsten Jahres in Kraft treten werden.

Die preußische Bahnverwaltung gibt halbamtlich bekannt, die Neuregelung der Eisenbahnfaßkarten berühre nicht die bestehenden Sommerkarten, Arbeiterkarten und Doppelpunktkarten vierter Klasse und die billigen besonderen Rückfahrtkarten mit kürzerer Gültigkeit.

Ein allgemeiner Kongress des deutschen Photographen-Gehilfen-Verbandes ist auf den 7. d. M. nach Leipzig einberufen.

Gestern trat die 45-tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten im Eisenbahnverkehr des gesamten Deutschen Reiches in Kraft.

Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik findet in diesem Jahre vom 23. bis 25. September 1901 in München statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Die Wohnungsfrage. Referenten: Professor Dr. Fuchs (Freiburg i. B.), Professor Dr. von Philippovich (Wien), Landesrat Brandt (Düsseldorf), 2. Wirkung der gegenwärtigen und Ziele der künftigen Handelspolitik, insbesondere in sozialpolitischer Beziehung. Referenten: Professor Dr. Voß (München), Professor Dr. Schuhmacher (Köln), Professor Dr. Bohle (Frankfurt a. M.).

Der Ausschuß des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine hat sich in seiner Mehrheit nicht für Abtrennung vom Gesamtverbande ausgesprochen, sondern der Hoffnung Ausdruck gegeben, es werde gelingen, die Ideen Naumanns, dessen Austritt er einstimmig missbilligt, von den evangelischen Arbeitervereinen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks fernzuhalten.

Verbotene Versammlung. Der weimarer Bezirksdirektor von Eisenach, v. Enken-Abdenhausen, hat eine öffentliche Versammlung verboten, in welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Baudert aus Apolda über das Thema: „Des Reiches Größe, Macht und Herrlichkeit“ sprechen wollte.

Das weimarer Staatswohl war vor einiger Zeit schon als bedroht angesehen worden, als ein Redner über das Thema sprechen wollte: „Als der Großvater die Großmutter nahm.“ Das Thema: „Des Reiches Größe, Macht und Herrlichkeit“ muß wohl noch viel gefährlicher sein als der Großvater und die Großmutter zusammengekommen.

Zum Bankraub. Das „Leipziger Tagblatt“ meldet: Justizrat Bayens, der Vorsitzende des Ausschusses der freiwilligen Vereinigung der Aktionäre der Leipziger Bank teilt mit, daß die

Beschlagnahme des Vermögens der verhafteten Direktoren der Leipziger Bank erfolgt sei. — Der oberste Gerichtshof in New York erklärte den Arrest auf ein Depot der „Leipziger Bank“ in Höhe von 12 909 Dollars zu Gunsten der Firma Schiff und Bodenheimer, Importeure in New York und Chemnitz.

Die Kasseler Tretertroßnungs-Gesellschaft ist nunmehr ebenfalls verfracht. Wie ein Wolfsches Telegramm aus Kassel meldet, ist am Donnerstag Mittag der Konkurs über das Vermögen der Gesellschaft eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Justizrat Fries ernannt. Generaldirektor Schmidt wird vermisst. Der Vorsitzende des Aufsichtsrat, Hermann Sumpf, ist verhaftet worden. Der Direktor Böllmann ist aus der Direktion ausgeschieden.

Vom Gumbinner Mordprozeß. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt noch, daß der Hauptzeugen für die Anklage, Dragoner Skopel, schon vor einiger Zeit von der 4. Schwadron der Wedel-Dragoner zum Dragonerregiment König Albert von Sachsen (Ostpreußisches) Nr. 10 nach Allenstein versetzt worden ist. Die Versetzung soll der kommandierende General des 1. Armeekorps verfügt haben.

Vom Duellblößinn. Nach einer kleinen Zeitungsmeldung fand Mittwoch auf der Wahner Heide bei Köln zwischen zwei in Meg garnisonierenden Offizieren des 12. sächsischen Fußartillerieregiments ein Duell mit tödlichem Ausgang statt. Der Oberleutnant Gottschalch erschoss den Hauptmann Stutz. Stutz ist Familienvater. Über die Ursache des Duells ist nichts bekannt.

Wegen Erpressung von Geständnissen wurde der Polizeiwachmeister Otto Heine aus Borbeck von der Strafkammer in Essen a. R. zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Eine umfassende Protestkundgebung gegen den Brotwucher setzt der sozialdemokratische Parteivorstand ins Werk durch eine Massenpetition an den Reichstag.

Das Vorkaufsrecht über die Insel Fernando-Po, im Golf von Guinea gelegen, hat nach der „Kolonial-Zeitung“ Spanien der deutschen Regierung eingeräumt. Neuerdings hat sich ein deutsches Fernando-Po-Komitee gebildet, welches wirtschaftlich dort thätig sein will.

Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XVII.

Nach Bulgarien. — Die „Fertigtschi“. — Sofia. — Die neue Stadt. — Das heutige Bulgarien. — Ein trübes Bild.

Die Eisenbahnen sind die modernen Kulturträger. Nicht nur wirtschaftlich bringen sie reichen Wandel hervor, auch politisch sind sie von wesentlichem Einfluß; die Engländer und Russen wissen sehr wohl, wie wichtig es ist, wer das Dampfross lenkt. Ein tüchtiger Keil für das Deutchtum im Orient war und bleibt die von Konstantinopel bis fast nach Sofia gehende Orientalische Eisenbahn, von deutschen und österreichischen Ingenieuren erbaut, unter umsichtiger deutscher Verwaltung stehend, zum Teil mit deutschem oder doch deutsch sprechendem Personal bemannet. Wer nicht ein völlig bläserter, auf gut deutsch: abgebrühter Globetrotter ist, dem ist's nicht gleichgültig, in welchen Wagen er steigt, und wenn, wie es der Fall, wir Deutsche beim Verlassen von Konstantinopel uns dort in einem vorzüglich eingerichteten deutschen Waggon bequem niederlassen können, so ist's, als ob uns hier bereits traurlich die Heimat begrüßt. „Fertig!“ erschallt deutsch der Ruf auf den Halteplätzen, und die Türken nennen denn auch Alle, die zur Bahn gehören, nur die „Fertigtschi“. — Bezaubernd fährt sich's so durch die türkischen Lande. Erfüllt ist man noch von all' den bunten Eindrücken der

leisteten Wochen und ist ganz zufrieden, daß die Gegend wenig Fesselndes bietet: weite Ebenen dehnen sich aus, hier und da bauliche Reste aus alter Zeit, Überbleibsel von Römer-Straßen und -Brücken, in der Ferne arg verwahrlost ausschauende Ortschaften, zuweilen beträchtliche Herden von Büffeln und Schafen, gelegentlich von umherwandernden Zigeunertrupps aufgeschlagene Zelte, die jungen Schwarzköpfe, durch keinerlei Kleiderzwang beeinträchtigt, sich im hohen Grase mit den struppigen Köttern um die Wette wälzend. In flacher Gegend taucht Adrianopol auf, weit malerischer, an drei hübschen Bergzacken liegend, zeigt sich Philippopol, auf dem Bahnhofe die kräftigen Gestalten der bulgarischen Offiziere in schmucker Uniform, auf den ferneren Stationen, besonders nachdem man das eigentliche bulgarische Gebiet erreicht, viele junge Bäuerinnen in farbigen Trachten, Maioglöckchen, Fleder, Erdbeeren darbietend, endlich Sofia, in weitem Kessel liegend, eingerahmt rückwärts von den gewaltigen, frisch-grünen, oben schnebedeckten Gebirgszügen des Bitosch. Die Stadt hat sich in letzter Zeit bedeutend verschönert, sie ähnelt in vieler Hinsicht einer freundlichen, deutschen Residenzstadt, die Straßen sind breit und sauber mit prächtigen Bäumen gesäumt, nahe den sorgsam gepflegten Parkanlagen dehnen sich hübsche Villenquartiere aus, auch in den inneren Gassen geschieht viel für Ordnung und Reinlichkeit und wird tüchtig mit

dem alten baulichen Durcheinander ausgeräumt. Bloßlich aber ein Platz, ganz nahe dem fürstlichen Palais und dem Stadtpark gelegen, vor einer verwitterten, geschichtlich interessanten Moschee, welche das Museum birgt; der zu Schnuckenlagern wie geschaffene Platz öde und unwirtlich, bedeckt mit Bauteümern, die zeigen, daß hier einst rüstige Hände geschafft: das neue Justizgebäude sollte hier entstehen, eine halbe Million hatte man schon für die Fundamente verwendet, dann fehlte das Geld, man heckte andere Pläne aus, die ganze Sache kam in's Stocken, und noch heute, nach Jahren, weiß man nicht, was man eigentlich will. Der zu etwas Besserem geeignete, nun so wüste Platz ist ein treues Abbild des gegenwärtigen Bulgariens! Ein in vieler Beziehung ergiebiges Land, eine tüchtige Bevölkerung — und doch alles zer- und verfahren! Der Staat ist bis über die Ohren verschuldet, Boden und Viehstand sind zum Teil erschöpft, Miseranten und Überschwemmungen trugen während der letzten Jahre noch bei, den letzten Wohlstand zu vernichten und den Rest des Kredits zu erschöpfen. Die Armee verschlingt fast ein Viertel des Gesamt-Budgets (in diesem Jahre 22 Millionen Francs, die wahrscheinlich auf 26 Millionen anwachsen werden), man muß daher an anderen Stellen sparen, im letzten und vorletzten Monat erfolgten deshalb massenhafte Beamtenentlassungen, allein bei der Post in Sofia wurden 150 Angestellte, von denen viele schon zwölf und vierzehn Jahre im Dienst waren, verabschiedet, bei den Postanstalten im Lande 450, zahllosen Anderen

wurden die Gehälter gefürzt, und ähnlich geschah es in den übrigen Verwaltungszweigen.

Natürlich wird das Heer der Verbitterten hier durch nicht vermindert, und nur noch heftiger werden die Wühlerien gegen die augenblickliche Regierung betrieben, weil jeder Unzufriedene hofft, unter einem neuen Ministerium an die Krippe zu gelangen. Hat doch ein solcher Regierungswechsel oft eine völlige Umwandlung des Beamtenpersonals zur Folge, da selbst Richter, Universitätsprofessoren, Schullehrer, Pfarrer u. s. v. sofort ab- bzw. neu eingesetzt werden können. Alles politisiert denn auch in Bulgarien, die Gymnasten versuchen bereits, politisch eine Rolle zu spielen, in den Dörfern geht's bei den Wahlen erregt zu und ruht jede Arbeit, die Parteidienstlichen haben schlimme Ausschreitungen zur Folge, und das ganze Volksleben wird durch Streiter, Reid, gegenseitige Unfeindlichkeiten und Chrabtschneidungen vergiftet. „Er hat bestochen“ oder „Er hat sich bestochen lassen“, das sind sofort die Schlagworte, wenn irgend einer etwas erreicht oder aus Interesse für das Land einem andern behilflich ist, etwas zu erreichen. Erkenntlichkeit und Dankbarkeit sind kaum zu finden, da die meisten Politiker Egoisten sind, vermuten sie auch bei allen Andern nur selbstsüchtige Beweggründen — verbittert stehn die Wenigen, die es wahrhaft gut mit ihrem Vaterlande meinen, bei der Seite und erhöhn besser Zeiten durch eine gründliche Umwandlung der Verfassung, etwa nach dem Muster der gegenwärtigen serbischen, welche Land und Volk vor den ewigen politischen Auseinandersetzungen bewahren würde.

Ausland.

Türkei.

Bei einem Attentatsversuch gegen den Sultan will ein Korrespondent der "N. Fr. Presse" in Konstantinopel „aus bester Quelle“ etwas erfahren haben, daß abenteuerlich genug Klingt. Eine Sklavin aus dem Harem des Sultans soll gestanden haben, daß sie den neulich neben dem Schlafzimmer des Sultans entstandenen Brand vorbereitet und angezündet habe, sie habe im Auftrage Anderer gehandelt. Bisher scheint die Sklavin ihre Auftraggeber, die zweifellos im Palais zu suchen sind, noch nicht genannt zu haben. Das Schlagmach des Sultans ist nur durch das Zimmer, in dem das Feuer auskam, vom Harem getrennt und konnte außer vom Sultanzimmer nur vom Harem aus betreten werden. Das Feuer war derart vorbereitet, daß eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich gewesen wäre, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre.

Jedenfalls hat es der Sultan gehörig mit der Angst bekommen, denn dem türkischen Polizeiminister sind nach einer Meldung des Wiener "Tel.-Korr.-Bur." vom Mittwoch neuerlich strenge Weisungen zur Überwachung in Konstantinopel ankommender resp. abgehender Reisenden und Waren und zur Fahndung auf verdächtige Personen und explosivbare Waren erteilt worden.

Frankreich.

"Krieg dem Kriege!" Das war die Parole einer Versammlung, die gestern Abend in der Arbeiterbörse von Paris stattfand. Veranstaltet war die Demonstration von der "Union-Syndicale". Gleich im Anfang gab es Kampf. Die Polizei ließ die im Saale aufgehängten roten Fahnen sowie eine Tafel mit der Inschrift: "Krieg dem Kriege!" entfernen. Es kam in Folge dessen zu einer Schlagerie, bei der Fensterscheiben und Bänke im Saale zertrümmert und die Polizeibeamten von den Arbeitern mit Holzstücken beworfen wurden. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher sie gegen das Vorgehen der Polizei Einspruch erhob, ihrer Absicht den Krieg zu bekämpfen, Ausdruck gab, alle Arbeiter ihrer Sympathie versichert, da alle Menschen, gleichviel ob Chinesen, Madagassen oder Buren, Brüder seien und die Arbeiter auffordert, im Falle einer Kriegserklärung sich allgemein zu weigern, die Waffen zu ergreifen. In einer anderen Versammlung, wo der Gemeinderat Grebanval Rechenschaft über sein Mandat ablegte, kam es ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen Verlebungen erlitten. — Daß diese Friedensmanifestationen mit blutigen Kämpfen anfangen, ist Pech. — Die Aufhebung des Erinnerungs-Dekrets, das den Juden in Algier die politische Gleichberechtigung gab, jedoch ohne rückwirkende Kraft, hat, wie der "Post. Ztg." aus Paris berichtet wird, der Kammerausschuß für algerische Angelegenheiten geschlossen.

Italien.

Nachdem alle Budgets genehmigt sind, vertagte sich der Senat am Donnerstag auf unbefristete Zeit. — Der König und die Königin treffen, wie verlautet, am 4. Oktober über Berlin in Petersburg zum Besuch des Zarenpaars ein. Letzteres werde im Laufe des Winters den Besuch in Rom erwideren.

England.

Die Prozeßverhandlung gegen den Earl of Russell wegen Bigamie ist auf den 6. August vertagt. — "Daily Telegraph" meldet aus Portsmouth: Die Marinebehörden erhielten Befehl, sofort drei Kreuzer und zwei Torpedoboote zur verstärkung der Mittelmeefflotte abzusenden.

Amerika.

Die kubanische Frage scheint friedlich gelöst zu werden. Der nach New-York entsandte General Gomez sprach wider Erwarten die kubanische Frage in einem äußerst verschöhnlichen Sinne. Die Radikalen acceptiren das Protektorat der Vereinigten Staaten, wodurch das Aushissen der kubanischen Flagge ermöglicht und die Insel einem eigenen Präsidenten unterstellt wird.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika hat Kitchener seit einigen Tagen garnichts gemeldet. Die sonstigen englischen Nachrichten sind belanglos. Einer Meldung des "Reuterschen Bureaus" aus Johannisburg vom 4. Juli folge berichten Buren, welche sich ergeben haben, Delarey habe sich mit Kemp, der in der Nachbarschaft von Rustenburg stehen soll, vereinigt.

Neber einer deutschen Friedensvermittlung in Südafrika verlautet nach der "Tägl. Rundschau" in Londoner Postkreisen, König Edward habe in den letzten Tagen in lebhaftem Depeschewchsel mit Kaiser Wilhelm in Kiel gestanden, ebenso auch die beiderseitigen Auswärtigen Amtler. Es soll sich um eine etwaige Vermittelung in Südafrika handeln. — Diese Nachricht erscheint wenig glaublich.

Cecil Rhodes ist in Begleitung Dr. Jamesons nach England abgereist.

Bei den ungarnischen Pferdeleverungen für die englische Armee in Südafrika sind, wie der "Volksztg." aus Fiume geschrieben wird, umfangreiche Vertrügereien und Durchsucherien von ungarischen Pferdehändlern im Einverständnis mit den englischen Offizieren verübt worden. Die vom Kriegsamt auf Grund geheimer Denunziationen eingeleitete Untersuchung hat einen Betrug in der Höhe von etwa 6 Millionen Kronen zum Schaden der englischen Kriegskasse festgestellt.

Der Krieg in China.

Aus Peking wird dem "Bureau Laffan" gemeldet: Die englische und japanische Sektion der Stadt wurden am 1. Juli den chinesischen Behörden formell übergeben. Die italienische, französische und deutsche Sektion der Tartarenstadt sind noch nicht übergeben, wohl aber die deutsche Sektion der Chinesenstadt. Die ganze Chinesenstadt steht nun unter zehn Polizei-Censoren, die Engländer, Deutschen und Japaner haben aber die Oberaufsicht behalten. Tausend Mann neuer japanischer Truppen sind eingetroffen, und weitere 4000 Mann werden erwartet, um die jetzt in Tschili befindlichen japanischen Truppen zu ersetzen. Die Engländer, Franzosen, und Japaner erklären, sie wollen Peking nicht verlassen, ehe es nicht die Anderen gethan haben.

Für die Rückkehr des Hoses werden immer noch Vorbereitungen getroffen. Zwei große Stadttore sollen wieder aufgebaut werden, die Kosten werden auf je eine Million Taels veranschlagt. Die Geschäftsläden bauen in zerstörten Teilen der Stadt ihre Häuser wieder auf. Die Franzosen wollen die Räumung von Paotingfu bis auf den Herbst verschieben, da noch Unordnung herrscht und sich sogar ausbreite in Folge der Existenz der "Gesellschaft der verbündeten Dörfer". Diese Gesellschaft soll anscheinend lokale Protektion gewähren, sie ist aber revolutionär, da sie gegen Steuern ist mit der Begründung, daß der Bezirk im vorigen Jahre schwer gelitten habe und auch die weiteren Abgaben zur Besteitung der Kosten zur Rückkehr des Hoses verweigert. Die deutschen Soldaten sollen Paotingfu am 5. Juli räumen, sie verlassen auch jetzt schnell Peking.

Die Schwierigkeiten in den Entschädigungsverhandlungen dauern nach einer Meldung der "Daily Mail" aus Tokio fort, weil Japan bei der vierprozentigen Verzinsung der chinesischen Schulverschreibungen einen Verlust von 800 000 £ erleiden würde und dazu keineswegs geneigt ist. In einflussreichen Kreisen würde man es, so meint "Daily Mail", als einen vortrefflichen diplomatischen Zug für England betrachten, wenn es Japan durch einen Vorschuß für den ganzen Japanischen Anteil an der Entschädigung unterstützen und dafür die Japan zufallenden Schulverschreibungen übernehmen oder die letzteren gewährleisten würde. England würde dabei finanziell keinen Schaden erleiden. Wie der englische Berichterstatter hört, wäre die japanische Regierung einer solchen Lösung nicht abgeneigt.

Rußland sei wiederum lebhaft an der Arbeit,

Japan zu gewinnen und versuche angeblich sogar, für Japan in Frankreich eine Anleihe zu vermitteln.

Aus der Frauenbewegung.

Ein Verbandstag fortschrittlicher Frauenvereine wird vom 3. bis 6. Oktober d. J. in Berlin stattfinden. Es werden verschiedene bedeutsame Fragen, so die Waisenpflege und Fürsorgeerziehung, die Krankenversicherungsgesetzgebung, die Arbeiterinnenfrage, die Sittlichkeitfrage, sowie die gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter zur Gründung gelangen. Den Abschluß soll eine öffentliche Kundgebung zu

gunsten des Frauenwahlrechts bilden, für welche Fr. Dr. Anita Augspurg das Referat übernommen hat. Der Verbandstag wird auch über die Errichtung einer größeren Anzahl von Rechtsschulstellen für Frauen und Mädchen in Berlin im Anschluß an die bestehende Zentralstelle für Rechtsschutz zu beschließen haben.

Eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit hat der Hilfsverein für weibliche Angestellte in Berlin in Aussicht genommen. Zur Zeit werden statistische Materialien über den Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte im Handelsgewerbe in den letzten Jahren gesammelt und gesichtet, um eine Grundlage für die geplante Einrichtung zu gewinnen.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der Ausstand auf der Nordseite des Simplon ist, wie aus Brief vom gestrigen Tage gemeldet wird, aufgegeben; die Truppen wurden zum Teil entlassen.

Provinzielles.

Schweiz, 4. Juli. Nachdem das Hochwasser nun mehr im Fallen begriffen ist, läßt sich der Schaden, den dasselbe auf den hiesigen Wiesenländereien verursacht hat, zum Theil übersehen. Leider trifft derselbe weniger die Besitzer selbst, als die Pächter. Diese, größtenteils dem Arbeiter-

und dem kleinen Handwerkerstande angehörig, pachten für schweres Geld sogenannte Rüten, auf Handwagen fahren sie mühsam den Dünger hinaus, bearbeiten mit der Hand den Acker und pflanzen Kartoffeln, um so einen Vorrat für den Winter zu erzielen. Alle diese Ländereien standen unter Wasser, und Mühe, Zeit und Geld sind ohne Aussicht auf Erfolg verloren. Auch die auf den Ländereien gepflanzten Zuckerrüben, deren Stand eine reiche Ernte versprach, müssen als verloren betrachtet werden.

König, 4. Juli. Zum Sitzlichkeit verbrachten bei Ritter wird der "Danz. Ztg." gemeldet, daß im Zustand des unglücklichen Mädchens plötzlich eine ungünstige Aenderung eingetreten ist. Die Wunde fängt an, stark zu eitern, so daß eine Brustfellentzündung zu befürchten steht, welcher Krankheit das Mädchen nicht gewachsen sein wird. Dazu kommen jetzt häufige Ohnmachtsanfälle und Verdauungsbeschwerden, sowie Appetitlosigkeit. Rührend ist es, zu sehen, welchen Anteil die Bevölkerung, vor allem die weibliche, unserer Stadt und des Kreises und von weiterher dem Unglück des armen Mädchens entgegenbringt. Zeugen dieser Teilnahme sind die reichen Blumenspenden, die von hier und auswärts täglich im Krankenhaus für die Patientin eintreffen.

Flatow, 4. Juli. Wie bereits mitgeteilt wurde am 29. v. Mts. auf der Spniewo-Bansburger Chaussee die Franziska Bankau von einem jungen Burschen überfallen. Der Bursche heißt Gensch und stammt aus Buchholz, Kreis Schloßau. Da der Thator nur 1 Kilomtr. von der elterlichen Wohnung des Mädchens entfernt ist, so wurden die Hilferufe desselben von ihrem Bruder gehört. Dieser eilte der Schwester zu Hilfe und es gelang ihm und dem Maurer Haussmann, des Striches habhaft zu werden. Vor den Amtsvoirsteher Rittergutsbesitzer Wilckens geführt und unterlucht, entfiel der Hosentasche des Burschen ein offenes Messer. Montag wurde der Nebelthäter dem hiesigen Gericht überliefert.

Marienwerder, 4. Juli. Die Wahl des Stadtkassenrentanten Zander zum Stadtkämmerer der Stadt Schweid ist bestätigt worden. — Für das Wagnbau-Gewerbe in dem Bezirk des links der Weichsel belegenen Teils des Kreises Marienwerder wird zum 1. Oktober eine Zwangsimzung mit dem Sitz in Marienwerder errichtet.

Marienburg, 4. Juli. Der Herr Kultusminister Dr. Studt traf gestern mit Begleitung der Herren Oberpräsidenten v. Gosler und Regierungspräsidenten v. Holzweide mit dem planmäßigen Zuge um 12 Uhr 16 Min. von Danzig kommend, hier ein und wurde von Herrn Landrat Frhrn. Senfft v. Pilsach am Bahnhof empfangen. Nachdem der Herr Minister noch Herrn Bahnhofsvorsteher Scholz als alten Kriegskameraden begrüßt hatte, wurde am Bahnhof ein kleines Frühstück eingenommen, worauf die Herren zum Schloß fuhren. Hier fand unter Führung des Herrn Geh. Baurat Dr. Steinbrecht und Baurats Schmidt eine längere Besichtigung statt; dann erfolgte nach 2 Uhr eine Vorstellung des Magistratskollegiums und der Stadtverordneten im Rathause. Ferner wurde die katholische und die evangelische Kirche sowie einige Schulen besucht und diese unter Führung der kirchlichen und Schulbehörden besichtigt. Gegen 5 Uhr fand ein Mittagessen im Hotel "König von Preußen" und dann Abends die Weiterreise nach Elbing statt. — Von der Kleinbahn wurde zwischen Trampenau und Marienburg ein Bulle überfahren, der einen Wert von 800 M. hatte. Die Säuberung der Maschine von den Fleischteilen etc. dauerte längere Zeit, so daß der Zug mit zwei Stunden Verzögerung hier eintraf.

Dirschau, 4. Juli. Für die Zeit des diesjährigen Kaisermauers wird in Dirschau ein großes Manöverpostamt ausschließlich für militärische Zwecke eingerichtet werden. Eine große Anzahl von Post- und Telegraphenbeamten (Subaltern- und Unterbeamte) werden diesem Amte, das dem Herrn Direktor des hiesigen Stadtpostamts unterstellt wird, zugeteilt werden. In Dirschau werden die für die Manövertruppen eingehenden Postsendungen verteilt und weitergesandt.

Zoppot, 4. Juli. Die Zahl der angemeldeten Kurgäste beläuft sich nach der letzten Badeliste auf 3560. Die Sportwoche verprüft sehr interessant zu werden. Heute beschloß auf Einladung des Herrn v. Wurm eine Versammlung von Radlern, Damen und Herren, am 6. d. Mts., als Einleitung zu den Feierlichkeiten einen Blumenkorso zu veranstalten. — Ein junges Mädchen aus dem Friseurgeschäft des Herrn Banzowski in der Seestraße goß Spiritus in eine brennende Maschine nach; diese explodierte und setzte das Mädchen in Flammen. Die Unglückliche eilte, um Hilfe rufend, auf den Hof, wo ihr von den hinzufliegenden Hausbewohnern die brennenden Kleider abgerissen und die Flammen erstickt wurden. Doch hatte die Aermste schon schwere Brandwunden erlitten.

Heiligenbeil, 4. Juli. Traurige Schulzustände herrschen in dem nahe der Stadt gelegenen Dorfe Steindorf. Bis zum November vorigen Jahres besuchten die Schulkinder aus Steindorf und dem Gute Bregden die Schule zu

Schirten. Als hier aber die Schülerzahl auf ungefähr 150 angewachsen und es dem dortigen Lehrer unmöglich war, allein die Arbeit zu bewältigen, es auch an Platz für eine zweite Schulklasse und zweite Lehrerwohnung fehlte, wurde in Steindorf in einem ehemaligen Insthouse eine einklassige Schule eingerichtet. Da das größte Zimmer in demselben für höchstens 40 Kinder Raum bot, mußte für die etwa 80 Köpfe zählende Schule Halbtagsunterricht in Anwendung kommen. Das Schulzimmer ist nur 2 1/2 m hoch, durch die Thür kann im Winter frische Luft bequem einzehen. Außer zwei Landkarten gibt es kein Veranschaulichungsmittel. Die Wohnung des Lehrers ist derartig, daß man eben nur einem Lehrer zunutzen kann, darin zu hausen. Zum 1. Oktober aber müssen Schüler und Lehrer den Wanderstab weiter setzen; denn der Eigentümer der Instathie vermietet nicht weiter an die Schulgemeinde. Nun soll auf dem Vorwerk Rheinschenhof, zum Gute Bregden gehörig, wieder ein Schullokal gemietet werden. Zum Neubau eines Schulhauses will sich die Gemeinde natürlich nicht verstehen, trotzdem der Gutsherr in Bregden Grund und Boden umsonst dazu hergeben will und die Regierung 3800 M. zum Bau bewilligt hat. Ja, wenn die Regierung alles bezahlen wollte, dann würden sich die notleidenden Landwirte, welche übrigens hier mit das beste Land in Ostpreußen haben, dazu verstehen. Der Prügeljunge ist natürlich wieder die Schule. Sie allein hat den Schaden zu tragen.

Insterburg, 4. Juli. Das 200jährige Bestehen der vom ersten König von Preußen errauten Kirche feierte am Sonntag die Gemeinde Szillen. Als Vertreter des Kaisers war der kommandierende General des 1. Armeekorps Graf von Finkenstein erschienen, ferner Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen und Konistorialratspräsident Dörnberg-Königsberg.

Insterburg, 4. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Dragoner-Trompeter Rheinisch wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen am 16. Mai an dem Bahnarbeiter Radzuhn in Staluponen, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Fahrverlust, sowie zur Ausstossung aus dem Heere.

Insterburg, 4. Juli. Am Montag nachmittag ca. 6 Uhr brannten in dem Dorfe Triaken ca. 11 Gebäude nieder. Der Brand ist dadurch entstanden, daß Kinder des Besitzers Barth daselbst, auf dessen Grundstück das Feuer ausbrach, in der Scheune mit Streichhölzchen spielten. Leider ist der 5 1/2 Jahre alte Knabe des Besitzers B. hierbei im Feuer umgekommen.

Königsberg, 4. Juli. Zu den Veranstaltungen aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers im September wurden in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten 25 000 M. bewilligt. — Die Gründung des Königsberger Seekanals wird, wie wir hören, voraussichtlich am 15. November d. J. erfolgen.

Gnezen, 4. Juli. Zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineide verurteilte das Schwurgericht den Wirt Friedrich Meier aus Lukaszewko.

Posen, 4. Juli. Infolge der Einführung der Vororte muß die Stadt in nächster Zeit einige neue Schulhäuser schaffen. Für die am 1. April d. J. eingerichtete neue Mittelschule wird in Jersitz diesen Sommer ein Schulhaus mit 20 Klassen erbaut. Die Kosten von 28 000 Mark wurden von den Stadtverordneten bewilligt.

Posen, 4. Juli. Ausgewiesen aus Posen wurde das Dienstmädchen Anna Krol und polizeilich bis an die Landesgrenze gebracht. Das Mädchen, eine russische Staatsangehörige, hatte seit zehn Jahren ihren ständigen Aufenthalt in Posen, zahlte Steuern etc.

Lokales.

Thorn, den 5. Juli.

— Personalien. Der Kontreadmiral v. Prittwitz und Gaffron, Oberverstdirektor zu Danzig, ist zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt worden. Der Telegraphensekretär Ristow in Thorn ist zum Ober-Telegraphensekretär ernannt. In den Ruhestand tritt der Ober-Postsekretär Siewertz in Thorn. — Der Polizeiwachtmeister Blöz hier selbst ist zum Polizeikommissar in Oppeln gewählt worden und wird diese Stellung am 1. Oktober antreten.

— Nachthieben. Das für den 12. d. M. angezeigte Nachthieben auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz findet bereits am 9. d. M. statt und dauert von 4 Uhr nachmittags bis eventl. zum nächsten Morgen.

— Das Scharfschießen am 9. d. Mts. auf dem Artillerie-Schießplatz dauert voraussichtlich von 7—10 Uhr vormittags. Die über den Schießplatz führenden öffentlichen Wege werden an diesem Tage von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags freigegeben.

— Der Kriegerverein hält heute abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Aufnahme neuer Mitglieder und Besprechung der Fahnenweihe in Wilhelmstau stehen.

Das 7. Westpreußische Provinzial-Bundesschießen findet in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Marienwerder statt. Mit dem Fest ist die Feier des 550-jährigen Bestehens der Gilde "Winrich von Kniprode" in Marienwerder verbunden. Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt: Am Sonnabend, den 6. Juli, Empfang der auswärtigen Kameraden, Verteilung der Wohnungskarten u. abends Zapfenstreich, Konzert und Zusammensein im Schützenhaus. Am Sonntag, den 7. Juli, 11 Uhr vormittags, Versammlung der Festteilnehmer im Schützengarten, Abholung der Bundeswürdenträger und des Banners vom Rathause, Festzug, Begrüßungsrede vor dem Rathause, Eröffnungsrede im Schützenhaus, 1 Uhr Festsessen dagegen, 4 Uhr nachmittags Beginn des Schießens auf allen Ständen in Liebenthal, Doppelkonzert, abends Verteilung der Preise. Am Montag, den 8. Juli früh, Fortsetzung des Schießens, 9 Uhr Bundes-Vorstandssitzung, 10 Uhr Bundes-Hauptversammlung im Saale zu Liebenthal, Konzert, gemeinschaftliches Mittagessen, 3 Uhr nachmittags Fortsetzung des Schießens, Konzert, abends Verteilung der Preise. Am Dienstag, den 9. Juli, Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 11 Uhr Schluss des Königsschießens und des Schießens auf die Ehrenscheiben, 12½ Uhr Proklamation des Bundeskönigs und seiner Ritter, 2 Uhr gemeinschaftliches Mahl, 5 Uhr Schluss des Schießens auf allen Ständen, Verteilung der Ehrenpreise, 8 Uhr Abends Gesangsvorträge der Liedertafel Marienwerder. Es werden 16 Doppelscheiben auf 160 Meter Entfernung aufgestellt, und zwar: Provinzialscheibe "Marienwerder", Bundeskönigscheibe "Westpreußen", Ehrenscheibe für Stiftungen "Deutschland", Ehrenscheibe "Vaterland", Silberscheiben "Thorn" und "Marienburg", Goldprämienscheiben "Liebenthal" und "Hammermühle", Punktscheibe, Freihand-Punktscheibe, zwei Pennigscheiben, Freihandmeisterscheibe "Tell", Jubiläumscheibe "Winrich von Kniprode" und Reservescheiben.

Der Verband Ostpreußischer Aerzte hält seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag den 7. Juli abends 8 Uhr, im großen Saale der Palästra Albertina in Königsberg ab.

Einen Spaziergang unternahmen gestern die Kinder der heiligen Baptistenkirche unter Führung ihres Pfarrers und mehrerer Religionslehrer.

Das gestrige Doppelkonzert im Biegeleipark hatte sich recht zahlreichen Besuches erfreuen. Die musikalischen Darbietungen waren sorgfältig ausgewählt, der Vortrag ein guter. Die außer diesen Vorträgen gebotenen Berstreunungen gelangen vortrefflich, sodass wohl jeder der Anwesenden mit dem gestrigen Abend zufrieden gewesen sein dürfte.

Ottovia-Theater. Fräulein Fröhling als Nößlwirtin! Es bedarf eigentlich keines weiteren Wortes mehr, um auszudrücken, was für eine Fülle echt künstlerischer Genüsse uns der gestrige Gastspielabend der geschätzten Künstlerin brachte. Das ist eine Rolle, die Fräulein Fröhling geradezu auf den Leib geschrieben scheint; jedenfalls kann man sich eine vollendetere Darstellung derselben kaum denken. Da ist nichts Gefülltes, nichts Gemachtes. Wie der schöne, gemütliche Dialekt so unverfälscht und mühelos von ihren Lippen strömt, als sei die Künstlerin zeitlebens nichts anders als Nößlwirtin gewesen, so zeigt auch ihr Spiel ein so feinsinniges Erfassen der Rolle, ein so völliges Aufgehen in den Geist derselben, dass gleich nach dem ersten Aufreten jene unsichtbare Brücke zwischen der Darstellerin und dem Publikum hergestellt war, die ein wahrer großer Erfolg nicht zu denken ist. Wie prächtig wußte die feiche Wirtin mit ihren Leuten umzuspringen, wie herzgewinnend war ihr Zusammenspiel mit dem heimlich Geliebten, wie viel schelmische Koketterie wußte sie dem brummigen Gieseck, wieviel Herzlichkeit ihrem Leopold gegenüber zu entwickeln! Und dazu die muntere, reizende Beweglichkeit, die allerliebste Kostümierung, kurz, es war eine wahre Herzensfreude, der gestrigen Vorstellung beizuhören. Herr Kirchhoff als Gieseck spielte selten gut und errang oft Beifall bei offener Szene. Nicht unerwähnt lassen wollen wir ferner Fr. Möller als Clärchen, Frau Harnier als Ottolie und Herrn Groß als Dr. Siebold. Herr Harnier machte in der Rolle des Leopold eine angemessene Figur, auch das Spiel in den übrigen Rollen war zufriedenstellend.

Blaukreuzverein. Der heilige, unter Leitung des Dolmetschers Herrn Streich stehende Blau-Kreuz-Verein unternimmt am nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., bei günstiger Witterung seinen diesjährigen Sommer-Ausflug nach Orlotschin, woselbst um 3 Uhr nachmittags im Waldesgrün unter freiem Himmel ein Vortrag stattfinden wird. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 11,46 Uhr mittags. Freunde und Gönner des Vereins können an dem Ausflug teilnehmen und werden hierzu herzlich eingeladen.

Bohrversuche zur Untersuchung des Baugrundes werden jetzt auf dem Grabenterrain neben dem Kreishaus für das neue Reichsbantgebäude vorgenommen. Es scheint denn auch, dass man diesem Platze höheren Orts den Vorzug vor dem aufer Wilhelmstadt gegeben hat. Jedenfalls liegt dieser

Platz neben dem Kreishause viel günstiger für die Interessenten als der auf der Wilhelmstadt.

Die Auffindung von Wandgemälden aus der Ordenszeit mehrt sich so, dass wir bald ein lebhaftes Bild von der ehemaligen Bemalung der Innenräume, Kirchen und Burgen gewinnen werden. Den Entdeckungen im Königsberger Dom, in der Kirche zu Tharau und im Ordensschloss zu Lichtenstein ist jetzt eine solche im Kirchlein von Juditten gefolgt. Bereits vor 25 Jahren hat Herr Professor Dr. Heyde Spuren alter Malereien in jenem Gotteshaus, einer einst berühmten Wallfahrtkirche, die aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt und zu den ältesten Kirchen Ostpreußens gehört, unter der Lünche aufgefunden. Gegenwärtig werden Auffrischungsarbeiten von dem durch seine Bilder-Wiederherstellungen bekannt gewordenen Porträtmaler Eugen Böß vorgenommen; sie sind von bestem Erfolge gekrönt. Sowohl hinter dem Altar als ringsherum am Chor sind alte Wandmalereien, die unter dreifacher Lünche in Jahrhundertlangem Schlase lagen, zutage getreten.

Ein russisches Petroleumlager beabsichtigt die Firma Gohlig, Wachenheim u. Co. in Bodz hier in Mocker zu errichten und hat dazu die Grundstücke Eichbergstr. 6 und 7 läufig erworben, um auf diesen ein eisernes Bassin für 500 000 Liter Petroleum zu errichten. Da der Versand von Mocker erfolgt, so werden zu diesem Zwecke noch eine Böttcherei und andere Gebäude auf diesen Grundstücken errichtet werden. Die Grundstücke erhalten direkten Schienenstrang zum Bahnhof Mocker.

Strafbefugnis der Handwerkskammern. Nach § 103 f. Absatz 1 der Gewerbe-Ordnung sind die Innungen zur Beantwortung der von den Handwerkskammern innerhalb ihrer Zuständigkeit an sie gerichteten Anfragen verpflichtet. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so steht es der Handwerkskammer laut einer Verfügung des Handelsministers vom 10. Mai d. J. frei, die Aufsichtsbehörde der Innung zu ersuchen, letztere eventuell unter Anwendung von Zwangsmitteln zur Erfüllung der Anfrage anzuhalten; dagegen steht der Handwerkskammer selbst in einem solchen Falle nicht die ihr nach § 103 n. Abs. 2 Gew.-Ordnung beigelegte Strafbefugnis zu, da letztere sich nur auf Verstöße gegen die von ihr innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen bezieht.

Werden Polizei- und Sicherheitsbeamte, welche nach § 153 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft sind, zur Wahrnehmung ortspolizeilicher Geschäfte nach anderen Bezirken entsendet, so werden sie hiermit für die Dauer ihres Auftrags zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft dieser Bezirke bestimmt.

Das Auslösen in Gastwirtschaften ist entgegen dem § 115a der Gewerbeordnung immer noch vielfach gebräuchlich. Ein Maurermeister wurde dafür mit 10 Mk. bestraft, und bei den Vergleichsverhandlungen zwischen den Stauern und den Stauermeistern in Danzig vor dem Einigungsamt wurde von den Stauern die ausdrückliche Bedingung gestellt, dass Lohnzahlungen nicht mehr in Schantwirtschaften stattfinden dürfen. Die Behörden sind angewiesen, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vierachsige Personenwagen für Schnellzüge. Zur Zeit werden von der königlichen Eisenbahnverwaltung nur vierachsige Personenwagen für Schnellzüge beschafft, und es wird angestrebt, die Zahl der in Schnellzügen mitzuführenden dreiachsigem Personenwagen möglichst einzuschränken. Mit diesem Vorgehen steht nicht in Übereinstimmung, dass einige königliche Eisenbahndirektionen die Bestellung der von außerpreußischen Verwaltungen angebotenen vierachsigen Personenwagen abgelehnt und Bestellung dreiachsigem Personenwagen verlangt haben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb angeordnet, es sei in erster Reihe dahin zu streben, dass auch von den außerpreußischen Verwaltungen in die diesseitigen Schnellzüge vierachsige Personenwagen eingestellt und dreiachsige nur in den Fällen zugelassen werden, da sonst eine Überlastung des Zuges eintreten würde.

Speisewirtschaft im D-Zuge. Die Speisewirtschaft in den beiden D-Zügen zwischen Königsberg und Breslau hat der Speisewagenbesitzer Romrey aus Charlottenburg für den jährlichen Pachtzins von 8 000 Mk. übernommen. Romrey besitzt zwei eigene Speisewagen, welche in den Tagescourirzügen zwischen Berlin und Insterburg laufen.

Verlegung pommerscher Regimenter. Das, abgesehen von einer Unterbrechung (von 1871 bis 1886), seit seiner Errichtung mit zwei Bataillonen in Stralsund in Garnison stehende Infanterie-Regiment Nr. 42 wird zum Herbst 1903 nach Bromberg verlegt. Statt dessen erhält das in Stettin stehende Infanterie-Regiment Nr. 148 Stralsund als Garnison, während von dem in Bromberg garnisonirenden Jäger-Regimente Nr. 34 zwei Bataillone nach Stettin und ein Bataillon nach Greifswald versetzt werden.

Brieftauben-Wettfliegen. Der Brieftauben-Verein "Berga" aus Brieg und der Kreis-Verein für Geflügel- und Brieftaubenzucht aus

Olsau veranstalteten von Graudenz aus ein Brieftaubenwettfliegen. Die Tauben waren zwei Tage vor dem Aufsteigen nach Graudenz geschickt worden. Dort wurde der Aufschlag morgens 5 Uhr bewerkstelligt. Die Mehrzahl der Tauben umkreiste die Stadt Graudenz bis 10 Uhr, bis sich der Himmel aufklärte, und dann verschwanden sie. Auf ihrem Fluge nach den Heimatsschlägen hatten die Tauben mehrere Gewitter zu durchfliegen. Dies beeinträchtigte sowohl die Fernsicht, als auch die Geschwindigkeit der Tauben, sodass die ersten des Brieger Vereins erst nach achtstündigem Fluge mittags um 1 Uhr dort eintrafen.

Schwurgericht. Die vorgebrachte Verhandlung gegen Israelski u. Gen. wurde nach 9 Uhr abends abgebrochen und auf gestern vormittags 9 Uhr verlegt. Erst in den Nachmittagsstunden des getriven Tages fand die Verhandlung ihren Abschluss. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen bis auf diejenige, welche die Expressfahrt anlangte. In diesem Falle sprachen sie den Angeklagten Nathan Israelski schuldig. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den letzteren zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Buchthaus. In bezug auf die Kaufmannsfrau Hulda Israelski und die unverheiratete Rosalie Israelski erging ein freisprechendes Urteil; ebenso auch hinsichtlich des Nathan Israelski, soweit er des Vertruges, des strafbaren Eigentumes und des Meineides angeklagt war. — Nach Aburteilung der Israelskischen Sache gelangte gestern noch die Strafcase gegen den Fleischergesellen Rudolf Pfeifer aus Kunzendorf wegen Notzucht zur Verhandlung. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Radt zur Seite. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete unter Zulässigung von mildenden Umständen auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — Die auf heute anberaumten beiden Sachen gegen den Landwirt Josef Gostomski aus Bratuszowo, d. Z. in Untersuchungshaft, wegen Notzucht, und gegen die Beifitzerin Martha Rigielik aus Scharnebeck wegen Meineides fanden nicht zur Verhandlung, weil in der ersten Sache der als Sachverständiger geladene Sanitätsrat Dr. Wolf aus Neumarkt nicht erschien, und weil in der zweiten Sache die Angeklagte erkannt war. Die Sitzungsperiode fand mit dem heutigen Tage ihren Abschluss.

Die Hundesperre ist nun auch auf folgende Ortschaften des Kreises Thorn ausgedehnt worden: Wiesenburg, Weizhof, Katharinenslur, Rubinkowo, Kaszczorek, Mocker, Rudak, Podgorz, Piast und Ober-Nessau.

Temperatur morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

Wasserstand der Weichsel 1,74 Meter.

Gefunden eine Schachtel mit Hosentknöpfen in der Brückenstraße, Schulbücher des Franz Chmurzynski an der Weichsel, ein Paar weiße Damenhandschuhe, abzuholen von Golembiewski, altst. Markt 18, ein Hahn in der Mauerstraße aufgegriffen.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preisgekrönte Verantwortung.)

Bei der anhaltenden trockenen Witterung ist der Staub auf der Culmer Chaussee unerträglich geworden. Beim Passieren von Fuhrwerken ist es dem Fußgänger in der Windrichtung nicht möglich, die Augen zu öffnen. Beim Sprengwagen hier nicht sein Rad spendet, ist ganz unverständlich. Es ist dringend erwünscht, auch in der Culmer Vorstadt den Sprengwagen in Tätigkeit zu setzen, da hier jedenfalls der Staub noch größer als in der Innen- oder Bromberger Vorstadt ist.

Mehrere Bewohner der Culmer Vorstadt.

Kleine Chronik.

+ Durch Explosion eines Torpedos hat sich in Cadiz eine furchtbare Katastrope ereignet. Dort machte seit einem Monat die spanische Marine Versuche mit Torpedos, die alle erfolgreich verließen. Bevorhandnete Torpedos enthielten 250 Kilogramm Schiebaumwolle. Bei den Schießversuchen im Hafen spürte man zwar eine große Erschütterung in der Stadt, Schaden wurde jedoch nicht angerichtet. Am Mittwoch waren nun verschiedene Torpedos losgeschossen worden unter Überleitung des Admirals Cervera. Als der letzte Torpedo, 20 Kilogramm Sprengpulver enthaltend, versiegte, wurde er ins Laboratorium geschafft. Dort platze er in dem Augenblick, wo ihn der Leutnant Padillo untersuchen wollte. Die Explosion war von furchtbarer Wirkung. Zwei Personen blieben auf der Stelle tot, 17 wurden verwundet, viele sind furchtbar verstümmelt. Auch Padillo liegt hoffnungslos daneben. Die Hände sind ihm wie abgehakt.

+ Die aus dem Aachener Sternberg - Prozeß bekannte Frau Poststellsen Dähnen war wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens und Verleitung zur Unzucht vor dem Aachener Schwurgericht angeklagt. Sie wurde freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. Den "Berl. Pol. Nachr." zufolge wird die dem Landtag während der nächsten Tagung zugehende Eisenbahnvorlage auch eine Forderung für eine neue, vorzugsweise für den Güterverkehr bestimmte Bahn zwischen dem Oberschlesischen Bergrevier und Breslau enthalten.

Leipzig, 5. Juli. Das Aufsichtsratsmitglied der Leipziger Bank Carl Felix Schaeffer von der Firma Berger und Voigt erhob sich vormittags. Die Firma erklärt sich unberührt, da sie gestern günstig verkauft hat.

Danzig, 5. Juli. Der am 13. Dezember v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Nagel ist heute früh auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

Elbing, 5. Juli. Die Haltestelle Cabinen auf der Haffseebahn, die erst fürzlich eröffnet worden ist, ist nach einer Besichtigung und Konferenz zwischen Vertretern der Haffseebahn und der Landesbaupolizei-Behörde soeben aufgehoben worden.

Posen, 4. Juli. Dem "Pos. Tagebl." zufolge sind die polnischen Mitglieder der aufgelösten katholischen Schulvorstände in Schroda sämtlich wieder gewählt worden.

St. Johann-Saar, 4. Juli. Zwei im Tunnel der Eisenbahnstrecke St. Johann-Kronweiler beschäftigte Streckenarbeiter wurden am Mittwoch von einem Personenzug übersfahren und sofort getötet.

Paris, 4. Juli. Das Unterseeboot "Gustave Zédé" legte die Fahrt von Toulon nach Ajaccio ungeheuer in 24 Stunden zurück, schleuderte gegen das Admiralsschiff einen Torpedo und entzog sich erfolgreich allen Verfolgungen.

London, 4. Juli. Aus Durban wird telegraphiert, General Baden-Powell ist dort auf dem Wege nach England angekommen. Der Pretoria-Correspondent der Daily Mail meldet in einem vor Baden-Powells Abreise geschriebenen Briefe, der tapfere Offizier habe Differenzen mit Kitchener gehabt und dürfte zurücktreten; die Differenzen bezogen sich darauf, dass er nach Kitcheners Meinung zu viel Geld für die South African Constabulary, deren Chef er war, ausgegeben habe, sowie noch auf andere Punkte.

Bukarest, 4. Juli. Die außerordentliche Parlamentssession ist heute durch eine königliche Botschaft geschlossen worden.

Konstantinopol, 5. Juli. Hier ist bereits ein zweiter Pestfall amtlich festgestellt worden.

Buenos-Aires, 5. Juli. Das Parlament verhängte einen 6-monatlichen Belagerungsstand. Ein Voltzhause veranstaute Demonstrationen gegen den jetzigen und früheren Präsidenten. Letzterer wurde durch Steinwürfe verletzt.

Warschau, 5. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 1,64 Meter.

Schiffssverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Hemerling, Dampfer "Brandenburg", mit 4 bel. Kähnen im Schlepptau, 3. Manns, R. Gottemeier, Kähne mit 1800 Ztr. Salz, P. Brzeski, J. Boslowksi, J. Jablonski, Kähne mit 1600 Ztr. Salz, P. Comulski, Kähne mit 1700 Ztr. Salz, B. Gorski, Kähne mit 1500 Zentnern Salz, sämtlich von Danzig nach Błocławek; J. Fabianski, Th. Kollwitz, A. Westland, J. Debski, Kähne mit Steinen von Niessawa nach Culm; L. Fabianski, Kähne mit 13 000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Rafałowski, 8 Trachten Rundholz, Mostowlanski, 3 Trachten Rundholz, beide von Ruzland nach Schulz; 2 Trachten Rundholz von Ruzland nach Danzig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 5. Juli.	Görlitz	4. Juni.
Russische Banknoten	216,-	216,-
Warchau 8 Tage	-,-	215,60
Destier, Banknoten	85,15	85,20
Brüx, Konjols 3 p.C.	90,10	90,15
Brüx, Konjols 3½ p.C.	100,30	100,70
Brüx, Konjols 3½ p.C. abg.	100,20	100,10
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	89,60	89,80
Deutsche Reichsanl. 3½ p.C. neul. II.	100,70	101,-
do. 3½ p.C. do.	96,25	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ p.C.	97,10	97,10
do. 4 p.C.	102,20	102,50
Poln. Pfandbriefe 4½ p.C.	97,80	97,20
Tirol, 1 % Anteile O.	27,25	27,40
Italien. Rente 4 p.C.	97,10	97,10
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	78,10	78,25
Distonto-Rumän. Anth. erfl.	174,70	177,40
Gr. Berl. Städt-Bahn-Aktien	196,-	198,-
Harpener Bergw.-Akt.	152,30	159,50
Laurahütte-Aktien	181,75	186,-
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	112,	



Bekanntmachung.

Heute Nacht 3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann und Vater, der Briefträger

Joseph Breiski

im 40. Lebensjahr.

Dieses zeigen tief betrübt an Otonin, den 4. Juli 1901.

Kr. Graudenz.

Die trauernden hinterbliebenen.

Wittwe Breiski

u. 5 Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. Juli, vorm. 10 Uhr vom Trauerhause Otonin, Kreis Graudenz, aus statt.

Anna Hoffmann

geb. Müller.

Die Beerdigung meines geliebten Mannes, des Maschinenfitters **Franz Hoffmann** findet heute Sonnabend, den 6. Juli, nachm. 5 Uhr von der altstädtischen Leichenhalle aus statt.

Anna Hoffmann

geb. Müller.

Thorn, den 8. Juli 1901.
Zur Beschlussfassung über die in den nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, d. 24. Juli d. Js.,

mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Kreishausraume anberaumt.

Der Landrat von Schwerin.

Tagesordnung.

1. Beschlussfassung über die vom Kreise zu übernehmende Staatsbeihilfe zur Überwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden im Landkreise Thorn.

2. Mitteilung von der Schlussabrechnung zwischen dem Landkreise Thorn und dem Landkreise Otonin.

3. Mitteilung der Kosten des Kreishausbaus und Bewilligung des mehr verausgabten Betrages.

4. Bewilligung von Beihilfen an die Wegeverbände Ottotshin-Ezernemis und des Dreewenzgebiets.

5. Befolgsättigung der Amtsverwalter-Vorschlagsliste für den Bezirk Güttau.

6. Wahl von Schiedsmännern und sonstige vom Kreistage zu vollziehende Wahlen.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Amtendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Badeanstalt gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten wie in dem vorgesehenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Pensionierung des bisherigen Inhabers am 1. Juli 1901 erledigte und bisher interimistisch belegte

Försterstelle

Barbarus der Kämmererforst Thorn soll zum 1. Oktober 1901 neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt: 1. Baargehalt 120 Mark, steigend nach den Gehaltsstufen der Königlichen Förster bis zum Höchstgehalt von 1800 Mark.

2. freie Dienstwohnung im Werte von 90 M. nebst ca. 10,384 ha Dienstland im Werte von 150 Mark,

3. Deutatholz 40 rm Kuppelholz im Werte von 120 Mark.

Der definitive Anstellung geht eine einjährige Probezeit voraus. Der Verleger, welche sich im Besitz des unbeschrankten Forstversorgungsscheins befinden, wollen sich binnen 8 Wochen von heute ab, also spätestens bis zum 15. August 1901 unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, des Forstversorgungsscheins, eines Gesundheitsattestes und sämtlicher Dienst- und Führungszeugnisse an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn wenden.

Thorn, den 23. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung von sofort einer **Kanzleigehilfenstelle** zu bestehen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Beugnisabschriften sind schriftlich einzureichen. Vorzugsweise werden Bewerber, die der Schreibmaschine (Remington) fundig sind.

Im Diäten werden monatlich 60 M. gezahlt, jedoch ist eine Erhöhung derselben bei guten Leistungen nicht ausgeschlossen.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Zur Bewirtschaftung des Warteraums IV. Klasse auf dem Stadtbahnhof Thorn wird eine geeignete, taugliche Person gesucht. Bewerber sollen sich im Warteraum III. Klasse melden.

Ein Schreiber

kann sich melden. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Anständiger, ehrlicher Laufbursche

kann sich melden. C. H. Schilling, Culmerstr. 8.

Mehrere äl. Kinderfrls. od. Kinderfrauen, Bonnen nach Russland u. für Preußen erhalten Stellung von sofort bei hohem Gehalt. Hausdienner und Kutscher.

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

Für meine Buch- u. Papierdr. suche ich zum 1. August eine gebild. tüchtige **Verkäuferin**. Öffert. mit Lebenslauf, Beugnis, Photogr. erbeten F. Grossnick, Niesenburg.

Eine eingebüttete Säckenätherin

sucht A. Böhm.

Mal- und Zeichenschule des Münchener Malers **Emil Kindscher**

Atelier Thorn (Altes Schloß).

Unterricht im Malen und Zeichnen, nach der Natur und Gips, Portrait und Landschaften, Sommer u. Herbst im Freien.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt gern entgegen Herr Justus Wallis, Breitestraße 10.

Uhren, Gold, Alsenideware.

Wer seine Frau lieb hat hat und vorwärts kommt will, lese Dr. Book's Buch: "Kleine Familie," 30 Pf. Briefmarken, G. Klötzsch, Verl. Leipzig August.

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes

Fahrrad

(Hercules) steht billig zum Verkauf bei Runge - Amtsgericht.

Fahrrad

(Brennabor), 80 Mark sofort verkauflich

Taue

Bernhard Leisers Seilerei.

Gelegenheitskauf für Restaurateure.

Ein Motorautomobil, wenig gebraucht, früherer Preis 250 Mark, ist für 100 Mark zu verkaufen.

Näheres durch W. Ziehlke, Musikinstrumentenhandlung.

Hochfeine Roastbeefs, Rinderfilets und Ochsen-

zungen von jungen Stieren sind stets zu haben bei W. Romann,

Breitestraße Nr. 19, Fernsprecher Nr. 225.

Die Ernte mit **Werder- und Schlesisch. Herzkirschen** hat begonnen. Ich zeige hierdurch an, daß ich größere, sehr günstige Schlässe mit den ersten Obstküchern Schlesiens und im Werder gemacht habe und liefere deshalb

täglich frische Kirschen solange der Versand dauert zu sehr billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer aller- äußerste Preise.

Ad. Kuss, Schillerstraße 28 und auf dem Wochenmarkt.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfohlen

Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.

Waldmeister Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Kgl. Baumwollschule zu Posen.

A. Hochbauabteilung, B. Tiefbauabteilung.

Beginn d. Winterhalbjahres 20. Oktober.

Anmeldungen baldigst.

Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.

Der Kgl. Baumwollschuldirektor

O. Spetzler.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbarem Zustande und schmerzfrei durch Selbstzähnlöbchen mit Kanzels Zahnlöb.

Flasche à 50 Pf. bei A. Koczwara.

Der Magistrat.

Zur Bewirtschaftung des Warteraums IV. Klasse auf dem Stadtbahnhof Thorn wird eine geeignete, taugliche Person gesucht. Bewerber sollen sich im Warteraum III. Klasse melden.

Fisch-Nette

Bernhard Leisers Seilerei.

Bettfedern - Reinigungs-Anstalt

Anna Adami, jetzt Gerechestr. 30.

Desinfizieren von Bettten.

Sorma-

Schweissblatt ist das Beste der Gegenwart:

seidenweich, nahtlos,

wasserfest, waschbar,

geruchlos,

Paar 50 Pf. Allein-

verkauf bei

S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.

Flüssiges Silber

liesere ich für meine werte Kunden

mit 75 Pf. pro Flasche.

Hugo Sieg, Thorn,

Elisabethstraße 10.

Uhren, Gold, Alsenideware.

Wer seine Frau lieb hat

hat und vorwärts kommt will, lese Dr. Book's

Buch: "Kleine Familie," 30 Pf. Briefmarken, G. Klötzsch, Verl. Leipzig August.

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes

Fahrrader

liefer ich infolge großer Abschlüsse zu außergewöhnlich billigen

Preisen

Oskar Klammer, Thorn III, Brombergerstraße 84.

(Reparaturwerkstatt.)

Telephon 216.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn, Tapeten-Versandt-Geschäft,

Coppernicusstraße Nr. 39.

Telephon Nr. 268.

Kachelöfen alle Sorten,

feine weiße farbige mit den neuesten Ornamenten, Mittelstücke und Kamme, sowie Alteutsche in jeder Farbe. Ferner fertiggestellte Weimarsche transportable Dauerbrand - Majolika - Ofen mit eisernem Einstieg, darum großer Heizeffekt, garantirt 120 cbm Heizkraft hält auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Baderstraße 4.

Licht-Luft-Bad.

Getrennte Abteilungen für Damen

und Herren. Badekarten bei Herrn

Skrzynik, Zigarrenhandlung, Ecke

Altmarkt/Herrnhütstraße.

2 fein möbl. Zimmer

billig zu verm. Gerechestr. 26, II.

zu vermieten. Näheres Klosterstraße 4, I.

Entree, Küche u. Zubeh.

2 Stuben, Ecke Culmerstraße 11 zu

vermieten. Näheres Klosterstraße 4, I.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 156

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 6. Juli 1901.

Lokales.

Thorn, den 5. Juli.

Zur Lehrerbesoldung. Auf eine unterm 12. Mai d. J. vom Vorstand des ostpreußischen Provinziallehrervereins eingereichte Eingabe an die beiden ostpreußischen Bezirksregierungen um weitere Durchführung des Besoldungsgesetzes sind nunmehr, der „Preuß. Lehrerzg.“ zufolge, von den Regierungen zu Gumbinnen und Königsberg folgende Bescheide eingegangen: „Gumbinnen, den 26. Mai 1901. Von der am 15. Mai d. J. hier eingegangenen Vorstellung wegen weiterer Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes haben wir mit Interesse Kenntnis genommen. Nach unseren Erfahrungen glauben wir allerdings beizweilen zu dürfen, daß die als Nebenstände gekennzeichneten Verhältnisse in unserem Bezirk allgemein oder auch nur in größerem Umfang vorhanden sind. Wir werden indeß in jedem Einzelfall, in dem sich eine unrichtige Anwendung der für die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes maßgebenden Grundsätze zeigen sollte, wie bisher so auch in Zukunft pflichtmäßige Prüfung und, soweit unsere gesetzlichen Besognisse reichen, Abhilfe eintreten lassen. (gez.) Schuster.“ „Königsberg, den 10. Juni 1901. Auf die Eingabe vom 12. v. Mts. erwidern wir dem Vorstand des ostpreußischen Provinziallehrervereins, daß wir zur Zeit nicht in der Lage sind, die erbetene allgemeine weitere Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes in die Wege zu leiten, da das genannte Gesetz die Leistungsfähigkeit der Gemeinden ars äußerst angespannt hat und daher eine allgemeine Ausbeesserung der Besoldungen der Lehrpersonen durch Inanspruchnahme der Gemeinden ausgeschlossen erscheint. Sollten in einzelnen Fällen besondere Missstände bei der Festsetzung von Lehrergehältern zu Tage treten, so werden wir unter näherer Prüfung der in der Eingabe mitgeteilten Gesichtspunkte auf ihre Beseitigung hinwirken. (gez.) Bergman-Elberz-hagen.“

— Im Schützenhause wird sich in dem von Sonnabend 6. Juli ab hier gaftierenden Spezialitäten-Theater eine weltberühmte Capocatitze zeigen, nämlich der Tesselkünstler Harry Josephi. Seine Leistungen haben in der ganzen Welt Erstaunen hervorgerufen. Er entledigt sich in wenigen Sekunden der schwierigsten Polizei- und Gerichtssesseln. Er war während der Weltausstellung im Theater Nouveau Cirque in Paris engagiert und wurde, nachdem er vor der Jury der Ausstellung gearbeitet, mit der goldenen Medaille, dem Kunst-Insignien und dem Ehrendiplom ausgezeichnet. Auch das übrige Programm: Broih. Donar, die besten Astrologen der Gegenwart, das Musifalgenie Guy Fontaine, Jacini, der komische Zauberer, Frieda Renée, die bestrenommene Verwandlung-Tänzerin, Aniela Konewicz, die brillante Soubrette und der „un-

sterbliche Bure“, sie alle werden dazu beitragen, jeden Besucher auf das beste zufriedenzustellen und können wir einen Besuch nur bestens empfehlen.

Kleine Chronik.

* Mit einer merkwürdigen Mordgeschichte hat sich gegenwärtig das Landgericht von Zara (Dalmatien) zu beschäftigen. Der Bauer Valentic aus Knin trieb mit seiner Tochter zwei Ochsen auf den Markt, die er um 250 Gulden verkaufte. Auf dem Heimwege übergab er das Geld seiner Tochter zur Aufbewahrung und blieb dann ein wenig zurück, während das Mädchen allein vorausging. In diesem Momenten überfielen ihn zwei unbekannte Männer und forderten von ihm Geld. Vergebens beteuerte der Bauer, daß er keines bei sich habe, die Räuber würgten ihn, so daß er alsbald unter ihren Fäusten sein Leben aushauchte. Nun erst untersuchten sie seine Taschen, die sie tatsächlich leer fanden. Die erstickte Tochter lief, als sie den Überfall auf ihren Vater sah, davon, bis sie endlich tot erschöpft bei einer Hütte anlangte, und einer Frau, die sie dort antraf, erzählte, was sich ereignet hatte. Die Frau nahm die Arme scheinbar mitleidsvoll auf und nötigte sie bei ihr zu übernachten, da es nicht ratsam sei, bei der Unsicherheit der Gegend allein weiter zu gehen. Nach etwa einer Stunde kehrten die Eigentümer der Hütte heim. Es waren die Räuber, die kurz vorher den Vater des Mädchens ermordeten, aber von dem Mädchen nicht erkannt wurden. Dieselben versprachen dem jämmernden Mädchen, daß sie zeitlich in der Früh nach ihrem Vater suchen wollten. Dabei saßen aber die Räuber einen entsetzlichen Plan: Sie beschlossen, das fremde Mädchen zu töten, den Leichnam zu verbrennen und sich ihres Geldes zu bemächtigen. Die Fremde teilte ihr Nachtlager mit der Tochter des älteren Räubers und nahm in dem Bett die rechte Seite ein. Im Laufe der Nacht verließ sie aber ihre Schlafstätte, um Wasser zu trinken, und als sie zurückkehrte, hatte ihre Stelle ihre Bettgenossin eingenommen, weshalb sie sich dann auf die linke Seite des Bettes legte. Bald darauf hörte sie Schritte. Die Räuber näherten sich dem Bett, packten das auf der rechten Seite liegende Mädchen, erwürgten es und schlepten es auf den vorbereiteten Scheiterhaufen. Es war dies aber das eigene Kind des einen Räubers, während die Fremde die Gelegenheit benutzte, und, nur mit einem Hemd bekleidet, davonlief. Auf der Straße begegnete sie nach einiger Zeit einer Gendarmerie- und Finanzpatrouille, welcher sie angstfüllt ihr furchtbare Erlebnis erzählte und auf die Hütte hinwies, wo sich das Drama abgespielt hat. Die Patrouille begab sich sofort auf den Thatort, verhaftete die Verbrecher und

lieferete sie dem Gerichte ein. Erst jetzt wurden die Räuber gewahr, daß sie die Tochter des einen von ihnen verbrannt hatten.

* Das bestrafte Gespenst. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet: Der 25 jährige Privatfischer Ernst Wodrick, der bei einem Professor in der Kurfürstenstraße in Stellung war, beabsichtigte, die beiden Dienstmädchen seines Brotherrn, von denen er wußte, daß sie an Gespensterspuk glaubten, ins Bockshorn zu jagen. In der Nacht zum Sonntag, in welcher der Professor mit seiner Gattin zu einer Feierlichkeit eingeladen war, hüllte er sich in ein Bettlaken und schlich kurz nach $\frac{3}{4}$ Uhr nachts die dunkle Hintertreppe hinauf, um an die Küchentür zu klopfen. Eines der Mädchen, das noch mit Arbeiten beschäftigt war, öffnete die Thür, und den „Geist“ gewahrend, rannten beide nach der im Nebenzimmer belegenen Loggia und schrien um Hilfe in den Hof hinunter. Zufällig war der Hausverwalter noch wach, der einen Überfall vermutend, die Hintertreppe hinaufstieß. Dieser Ausgang hatte das Gespenst nicht vermutet; Wodrick eilte nun hastig die dunklen Stufen hinab, um nicht erwischt zu werden. Hierbei verwinkelte sich der Kutscher in dem schleppenden Laken, trat fehl und stürzte die steile Treppe kopfüber hinunter. Hier fand der Verwalter den Bewußtlosen in einer Blutschale liegend. Außer einer erheblichen Kopswunde hatte W. eine Bruch des rechten Unterschenkels und einen komplizierten Bruch des linken Armes erlitten. Der Übermüdige diente Monate lang an das Krankenbett gefesselt bleiben.

* Ein renitenter Zeuge bereitete kürzlich dem Münchener Gerichte viel Schwierigkeiten, dem Auditorium aber Spaß. Aus der Zwangshaft vorgeführt, weigerte er sich nicht nur, seine Personalien anzugeben, sondern begann zu kreischen und sich im Sitzungssaal so ungebührlich aufzuführen, daß schließlich nichts anderes übrig blieb, als auf seine Aussage zu verzichten. Da es wurde nicht einmal die übliche Ordnungstrafe wegen Ungehörig ausgesprochen, sondern man begnügte sich, den Lärmenden wieder in Zwangshaft abzuführen, was aber erst nach verschiedenen mischglücklichen Versuchen unter dem Proteste des Renitenten gelang. Der betreffende Zeuge war nämlich ein — Papagei, der vor das königliche Amtsgericht München I. Abteilung A für Civilsachen, vorgeladen war, um Zeugnis über seine Sprachkenntnisse und darüber abzulegen, ob er der X oder Y gehörte. Lora — so heißt der Zeuge — war seiner Herrin entflohen, von fremden Leuten aber bald wieder eingefangen und auf der Polizei abgeliefert worden. Dort wurde er von der Y abgeholt und nach Hause gebracht. Bald meldete sich die X, der auch ein Papagei entflohen war, und die, nachdem sie die Adresse der Y erfahren hatte, sich zu dieser begab und

in deren Papagei ihre Lora wieder erkannt haben wollte. Y behauptete aber, es sei ihr Papagei. Die beiden Papageibesitzerinnen wurden sich nicht einig, und so kam die Sache vor den Civilrichter. X behauptete, es sei ihr Papagei, denn dieser habe, als er sie bei Y wiedersah, sofort „Mama“ gerufen, genau so, wie ihr „Papierl.“ Y behauptete, der Vogel habe damals „Hurra“ gerufen. Daraufhin ordnete der Richter, wie wir in der Münchener „Allg. Ztg.“ lesen, das persönliche Erscheinen des Papageis an. Dieser hatte aber absolut gar keine Neigung, seine Sprachkenntnisse zu zeigen. Raum war er seinem Gefängnis entronnen, flog er freischaffend im Sitzungssaal umher, bekannte sich aber weder zu X noch zu Y. Der als Zeuge geladene Verkäufer meinte zwar, der Papagei gehöre der X, erklärte aber zugleich, daß der Papagei überhaupt nicht sprechen könne. Dies bestritten hinwiederum die Parteien, weshalb die Verhandlung behufs weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt werden mußte.

* Ein Wunder des heiligen Antonius. Aus Lissabon wird das folgende Heiligen geschichtchen gemeldet: Wie vielleicht schon bekannt, wird dem heiligen Antonius, dessen Namenstag kürzlich feierlich begangen wurde, von den jungen und heiratslustigen Mädchen in Spanien und Portugal die Fähigkeit zugesprochen, ihnen den ersehnten Bräutigam verschaffen zu können. Wenn er es auch kann, so will er es aber deshalb nicht immer, und um ihn nun günstig zu stimmen, werden von den betreffenden Damen tausenderlei Kniffe und Schmeicheleien ihm gegenüber angewandt. Man beträgt sein Bildnis mit frischen Blumen, man läßt davor ein ewiges Lämpchen brennen, behängt ihn wohl auch mit einem Spitzkleide, aber dennoch bleibt er bisweilen störrisch. Der Bräutigam kommt nicht! Ein nettes Geschichtchen ist nun in solcher Herzengangelegenheit soeben in Lissabon vorgefallen, das die Frommen als Wunder auslegen und das die Weltkinder nicht ohne Interesse widerlegen können. Ein gewisses Fräulein Almeida hatte schon seit Jahren den brennenden Wunsch gehabt, sich zu verheiraten; stets, sobald der Antoniusstag herankam, bewies sie dem Heiligen die größte Verehrung, ja, im letzten Jahre hatte sie ihm sogar für ihre Ersparnisse einen kostbaren Schmuck geschenkt. Alles vergeblich! Und als nun auch diesmal kein Erfolg zu bemerkten war, da wurde sie so ärgerlich, daß sie das kleine Standbild am Kragen erwischte und aus dem zweiten Stock hinaus auf die Straße schleuderte. Aber siehe da! Zufällig ging gerade auf der Straße ein junger, wohlgebildeter Herr vorüber, den der herausgeworfene Heilige an der Schulter verlegte. Ärgerlich wandte er sich an einen Polizeibeamten, und die schöne Werferin sowohl, als auch der Kläger mußten vor dem Polizeioffizier erscheinen. Und

Schein-Chen.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte sich bald über den Zwischenfall beruhigt, und die Unterhaltung nahm ihren Fortgang. „Und glaubt Ihr denn“, nahm der Hausherr das abgebrochene Thema wieder auf, „daß Dr. Falkner ganz uneigennützig, aus reiner Liebe das Fräulein beiratet?“

Holla, das galt Falkner! Christians Augen begannen wieder zu funkeln, wie die eines Raubtiers, das sich zu einem Überfall anschickt. Nur nichts über Falkner, sonst —

Da alles schwieg, fuhr der Bursche fort:

„Wenn unter Fräulein zufällig nicht die Tochter des Fabrikanten Hochfels wäre, hätte die Liebe Falkners bald 'n Loch; dafür lasse ich mich hängen. Geht mir mit den vornehmen Herren! Da sind wir noch besser. Wenn wir's auch gern, aber die! Aufs Geld wettspielen, um sich ein bequemes Leben machen zu können. Denn ihrer Ehre thut das ja nichts! Und der Falkner wird nicht besser —“

Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Eine Faust würgte ihn zum Ersticken.

„Du Hallunke, Du Hallunke! Auf den Dr. Falkner willst Du schwören? Ich will Dir's weisen — ich will Dir's weisen, Du Lump, Du elender!“ brüllte Christian heiser.

Seine Finger umspannten wie eiserne Klammern den Hals seines Opfers, das bereits anging, blau im Gesicht zu werden. Röchelnd stürzte der Angegriffene rücklings zu Boden und Christian, der ihn keinen Augenblick losließ, über ihn her.

Und er hätte ihn erwürgt in seiner Wut, wären nicht die anderen, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatten, dazwischen getreten. Mit Gewalt rissen sie Christian von dem Bürlichen los.

Da man sah, daß augenblicklich nicht mit ihm zu spazieren war, wurde er von einem Duseng Fäuste zur Thür hinausgeschoben, trotz seines Widerstandes;

in demselben Augenblick, in welchem am Hausthor die Klingel ertönte.

Halb außer Atem kam Christian nach vorn und noch gerade recht, um Dr. Falkner Hut und Überrock abzunehmen zu können.

„Na, Christian, was haben Sie denn? Wie Sie denn ans? Haben Sie sich etwa geprügelt?“

„Ah — ich bin nur rasch gelaufen, gnädiger Herr.“

Falkner drohte lächelnd mit dem Finger.

„Sie sollen mich nicht so nennen, haben Sie schon wieder vergessen?“

Bereitschaft — Herr Doktor!“

Christian schritt neben ihm her. Verlegen rieb er die Hände. Man sah, es lag ihm noch etwas auf dem Herzen. Endlich nahm er einen Anlauf.

„Herr Doktor — darf man gratulieren?“

„Wozu?“

„Sie — Sie waren doch heute — in der Verhandlung!“

„Was! Sogar Sie wissen?“

„Es betrifft doch Sie, Herr Doktor!“

Falkner klopfte dem Alten, der demütig zu ihm aufschielte, auf die Schulter.

„Ja, ja, Christian. Ich weiß ja, Sie meinen's gut. Wenn Sie statt der Richter zu urteilen gehabt hätten, dann wäre ich sicher nicht verurteilt worden.“

Christian zuckte aus seiner gebüschten Haltung empor.

„Was!“ — Unwillkürlich rief er es lauter, als sich für einen Diener ziemte; und schon wieder funkelten seine Augen. „Sie verurteilt? Einen Mann wie Sie haben Sie verurteilt? Da verdienen Sie ja, daß Sie mit samt ihren Geleuten der — Entschuldigen Sie, Herr Doktor, aber ich kann mir nicht anders helfen!“

Falkner lächelte über die Entrüstung.

„Na, beruhigen Sie sich nur, Christian. Deswegen geht die Welt noch nicht unter. — Wollen Sie mich meiner Braut melden?“ —

Christian öffnete die Flügelthür.

„Gnädiges Fräulein, der Herr Doktor!“

Helma strich rasch mit dem Tuchentuch über die Augen, um die letzten Thränenspuren zu verwischen.

Dann erhob sie sich langsam. Als Falkner die geistige Gestalt wieder erblickte in ihrer schlanken, biegsamen Größe, mit dem künstlerisch geformten Antlitz, umflutet von weichem, welligem Blondhaar, dessen lichter Ton einen eigentümlichen Kontrast bildete zu der bedeutend dunkleren Farbe der Brauen, drängte alle trüben Gedanken zuerst eine überwältigende Zärtlichkeit, ein jähnelndes Glücksgefühl zurück. „Helma — meine Helma!“

Mit zwei Schritten war er bei ihr. Mit beiden Händen umschloß er ihre Finger. Seine Blicke suchten ihre Augen.

Ein leises Beben durchlief ihre Gestalt. Mit Mühe nur vermochte sie den Blick zu heben.

Ihre scheinbare Ruhe dämpfte unbewußt die Erregung Falkners.

Er beugte sich und ein tiefer Atemzug hob ihm die Brust. Ihre Hand ruhte noch in der seinen.

„Helma — weißt Du —, daß Du eben einem gesellschaftlich Gebräuchsmarken die Hand reichst —, daß das Gefängnis meiner harrt?“

Es zitterte soviel bange Erwartung, soviel angstvolle Leidenschaft aus seinen Worten, daß es ihr ans Herz griff.

„Es wurde wärmer in ihr. — Wie liebte er sie! Und sie vergaß alles, was auf ihr lastete, und fühlte in tiefem Mitleid nur das eine: sie mußte ihm ein liebes Wort sagen.

„Ich müßte Dich schlecht kennen, wenn das, was die Welt über Dich urteilt, etwas an meiner Meinung ändern könnte.“

„Liebe! Liebe! Wie soll ich Dir danken?“

Er preßte ihr die Hand, daß sie schmerzte.

Dann fuhr er wieder ernster fort.

„Aber Süße, bedenkt Du auch die Folgen.“

„Bist Du Dir deinen bewußt, was es heißt, mich nun zum Manne zu nehmen?“

Helma schüttelte leicht das Haupt.

„Hülfst Du mich für so klein?“

„Mein alles —!“

Stürmisch wrecte er sie an sich. Seine Lippen leckten nach den ihren.

Bisher hatte Helma die wenigen Worte fast herzlich gesprochen. Rührte sie doch die Liebe Falkners und nötigte ihr doch seine ganze Handlungsweise

unwillkürliche Achtung ab. Seinen Lieblosungen gegenüber aber wurde all ihr Jammer, ihr Schuldbezuß wieder lebendig und ihre warme Herzlichkeit wie einem reinlichen Widerstreben.

So unauffällig als es ging, suchte sie sich der Umarmung ihres Bräutigams zu entwinden. Und der Aufall kam ihr zu Hilfe.

Ein hastiger Druck auf die Thürklinke — und ein junges Mädchen in eleganter Toilette eilte in das Zimmer.

Als sie das vertrauliche tête-à-tête erblickte, prallte sie erschrocken zurück und Purpurrote überwarf ihr Antlitz.

„Ah — verzeih! Helma“, stammelte sie, „das Thor war offen, ich sah keinen Diener und so erfuhr ich nicht, daß Du —“

Helma hatte sich aus den Armen Falkners eiligst losgemacht und ließ nun mit ausgestreckten Armen auf die Besucherin zu. Ihre Freundin war ihr so gelegen gekommen!

„Aber Else, Du brauchst Dich doch nicht zu entschuldigen. Du weißt, daß Du mir zu jeder Zeit willkommen bist. Und weil mein Bräutigam da ist?“ — Vor dem wirst Du Dich doch nicht fürchten?“ scherzte sie, um über ihre eigene Verlegenheit hinwegzukommen, für die sie eigentlich gar keinen Grund hätte angeben können.

Mit beiden Händen zog sie die Besucherin ins Zimmer. Nun trat auch Falkner näher.

„Ich würde mir es nicht verzeihen können, Fräulein Brinkmann, wenn meine Anwesenheit Sie vertreiben würde“, sagte er galant mit einer leichten Verbeugung.

Helma hatte inzwischen Else Brinkmann in einen niedlichen Fauteuil genötigt.

Falkner erkannte sofort, daß Fräulein Brinkmann sich in hochgradiger Erregung befand. So hielt er es für besser, die beiden allein zu lassen, so schwer es ihm wurde, eben jetzt von Helma zu gehen. Er war so glücklich gewesen!

Mit der Entschuldigung, noch geschäftliche Dinge mit Helmas Vater besprechen zu müssen,

jetzt kommt das Wunder . . . drei Stunden darauf hatte Fräulein Almeida im Verleih einen Bräutigam gefunden. Eine wirklich edle Rache, wie sie nur einem Heiligen geziemt, er hatte das Böse und den Unglauben der jungen Dame mit Gutem belohnt. — Aber wie, wenn andere ungeduldige Mädchen das Beispiel Almeidas nachahmen? Dann könnte am Antoniusstage das Betreten der Straßen Lissabons doch recht gefährlich werden!

* Die Denkmäler Berlins. Das Bismarck-Denkmal ist, wenn man von den Massenstandbildern der Siegesallee absieht, das 72. öffentliche Denkmal der Reichshauptstadt. Es ist das dritte Monument eines Staatsmannes in Berlin (1. Graf Brandenburg, 2. Freiherr v. Stein), während 12 Denkmäler Fürstlichkeiten, 11 Feldherren, 9 Architekten, 9 Gelehrten, 10 Dichtern (Goethe, Schiller, Lessing, Chamisso, Körner, Kleist, Uhland, Arndt, Rückert und Schenkendorf), 3 berühmten Ärzten, 2 Politikern (Schulz-Delitzsch und Waldeck) gewidmet sind, indem der Rest sich auf verschiedene Persönlichkeiten, Kriegerdenkmäler und allegorische Standbilder verteilt. Wie Jena die gedenktäfelreichste, ist Berlin die monumentenreichste Stadt der Welt, der die andern Großstädte auch nicht annähernd gleichkommen. Von Musikern hat bisher nur ein einziger, der Begründer der Singakademie, Fasch, ein Denkmal in Berlin; doch sind ein Richard Wagner-Denkmal und das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal im Entstehen begriffen. Neben diesen werden ein Kaiser Friedrich-Denkmal, ein Moltke-Denkmal und ein Fichte-Denkmal, wie auch das Feuerwehr-Denkmal am Mariannenplatz Berlins Monumentenzahl bald vermehren.

* Französisch sprechende Droschkenfuhrer und Dienstmänner sind in Berlin in ganz erheblicher Anzahl vorhanden, das zeigte sich jetzt bei dem Massenbesuch der Automobilfahrer. Die sprachländigen Rotmützen, unter denen es mehr ehemalige Lehrer, Beamte,

Kaufleute und namentlich Studenten gibt, als man gemeinhin annimmt, wußten es sehr geschickt anzusagen, sich den Franzosen dienstbar zu erweisen. Sie besorgten ihnen nicht nur Pakete, Briefe und Theaterbillets, sondern dienten ihnen auch als ortskundige Fremdenführer. Einem sündigen Dienstmännchen hat es, wie ein Berichterstatter der "Berl. Morgenp." erzählt, auch ein Pariser zu verdanken, daß er schnell wieder in den Besitz seines verloren geglaubten Automobils gelangt ist. Der Franzose hatte mit seinem "Töff-töff" eine Art Renommiersfahrt durch Berlin unternommen und hatte sich dabei in verschiedenen Lokalen mehr "erfrischt" als ihm dienlich war. Schließlich ging er noch, sein Fahrzeug im Hause eines Restaurateurs stehen lassend, auf galante Abenteuer aus, und als er endlich wieder weitersfahren wollte, hatte er den Standort seines Automobils völlig vergessen. Einem zu Rate gezogenen Dienstmännchen gelang es, herauszufinden, daß der Franzmann zuletzt einer Studentenverbindung gefolgt war. Da der Herr sich auch erinnerte, daß die Münzsöhne grüne Mützen trugen, fiel es dem Dienstmännchen nicht schwer, den Weg den die Studenten genommen hatten, auszukundschaften und glücklich auch das verlassene Automobil zu finden. Der Pariser kargte mit einem Extra-Trinkgeld nicht.

* Eine große Familie. Von New York wird geschrieben, daß in Forster (Connecticut) ein Handelsmann lebt, der vor drei Wochen zum 41. Male Vater geworden ist und sich stolz damit brüstet, hiermit nunmehr den Rekord der "amerikanischen Vaterschaften" gebrochen zu haben. 36 von Bressons Kindern sind noch am Leben: sie wohnen in 15 von den Vereinigten Staaten und drei kanadischen Provinzen. Die erste Frau Bressons gab sieben Mal Zwillinge, die zweite drei Mal Drillinge, ein Zwillingsspaar und zwei einzelne Kinder. Die dritte Frau hat sich nur durch ein Zwillingsspaar ausgezeichnet und sich sonst mit Einzelgebürtigen zufrieden gegeben. Bresson ist jetzt 65 Jahre alt. Von den 36

lebenden Kindern sind 33 selbst mit großen Familien gesegnet. Auch acht von den Enkeln haben den Stamm Bresson schon vermehrt. In Forster besitzt Bresson eine Farm von 100 Acren. Er rühmt sich, daß seitdem er sie besitzt, nur er und seine Angehörigen sie bearbeitet haben. Die Familie präsentiert jetzt eine Majorität bei den Stadtwahlen und wählt nur Angehörige ihres Stammes. Bresson wanderte als ganz junger Mensch aus Kanada in Forster ein.

* Elektrische Sperlinge. Zu den täglichen Opfern der elektrischen Oberleitung der Straßenbahnen gehört auch eine ganze Anzahl von Sperlingen, die sich auf die Drähte setzen wollen, aber wie vom Blitz getroffen zu Boden fallen. Eine Zeitlang liegen die Tiere dann regungslos auf der Seite, allmählich aber kommen sie meist wieder zu sich und kriechen unter schwachen Flügelschlägen auf dem Fahrdamm einher. Erst nach geraumer Zeit erlangen sie wieder soviel Kraft, um davon fliegen zu können. Vielleicht werden die armen Spatzen auch durch die Räder vom Wagen zermalmt.

* Der Einfluß des Wetters auf nervöse Leiden. So widersprechend es zu sein scheint, kann man sich heute doch der Thatache nicht mehr verschließen, daß es gerade das schönste Wetter ist, welches für Krankheiten nervöser Natur sehr ungünstig ist. Besonders Astmatiker, wenigstens soweit ihr Leiden auf nervöser Basis beruht, haben von solchem Wetter im allgemeinen große Beschwerden. Und zwar kommt hier besonders das Wetter in Betracht, welches wir bei einem Luftdruckmaximum haben also trockene Luft, deren Temperatur gar nicht sehr hoch zu sein braucht, Windstille und ein absolut wolkenloser blauer Himmel, also merkwürdiger Weise gerade die Verhältnisse, die von anderen Brustkranken als so überaus wohlthätig empfunden werden. Die Ursache dieses Einflusses, den man indes als tatsächlich bestehend hinnehmen muß, ist noch nicht genügend aufgeklärt.

Vielleicht läßt er sich durch die in Folge der Wolkenlosigkeit stärker wirkenden Sonnenstrahlen erklären.

Literarisches.

Über die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Auf dem Gebiete der Bürenbibliothek ist jüngst eine Schrift erschienen, in welcher uns ein deutscher Metzger seine Erlebnisse und Beobachtungen aus dem südafrikanischen Kreuge mitteilt. "Aus dem Bürenkreis" von Franz Hendel umfaßt 112 Seiten und ist in der Verlagsbuchhandlung von C. Kannengießer in Schalle zum Preise von 1 Mark erschienen. Der Verfasser gibt uns ein interessantes Bild über Land und Leute, schildert einige Geschichten, die Verhältnisse von "drüber" im Gegensatz zu den unsrigen; auch hatte er Gelegenheit, Ohm Paul näher kennen zu lernen. Zum Schluss sucht der Verfasser den Beweis zu führen, daß der Himmel den Büren doch endlich um ihrer gerechten Sache willen den Sieg verleihen werde.

Geschichte der Reformation in Polen. Von O. Ko-niedi: Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Breslau, Verlag der Hofbuchdruckerei W. Decker u. So. — Das nicht nur auf religiösen geschichtlichen, sondern auch auf kulturhistorischen Gebiete wertvolle Buch veranschaulicht einen der interessantesten Abschnitte aus der Geschichte des ehemaligen Königreichs Polen. Man ersieht daraus, daß die Polen sehr leicht dem Protestantismus im 16. Jahrhundert beigetreten wären, wenn nicht die Streitigkeiten der verschiedenen protestantischen Bekennnisse zerstörend eingewirkt hätten. Eine schätzenswerte Bezeichnung erfährt das Werk durch die Wiedergabe eines Briefes des Fürsten Nikolaus Radziwill an den päpstlichen Legaten. Das sehr empfehlenswerte Buch ist 276 Seiten stark und zu dem sehr mäßigen Preise von 2 Mt. zu haben.

Die Ausstellung W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erhielt nur Kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß 2. prämiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Bekanntmachung.

Kiel, den 14. April 1900.

Wilhelmshaven, den 20. April 1900.

B. Nr. 1814.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gefangen.

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnnung, Heimstöhnung und Bevorsiegung folgende Zugaben: a) Dienstpflichtige 0,50 Mt. Teuerungszulage täglich, b) Unteroffiziere als Nichtkapitänlanten und Gemeine als Kapitänlanten 1,50 Mt. und c) andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzegebiete 2—3 Mt. Ortszulage täglich.

Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst laufenden Meldechein entweder dem I. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lübeck zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzufinden.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.

Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

SIDA

Ein gefundenes, natürliches Gebiß gereicht zu der größten Zierde des menschlichen Gesichts, doch leider gehört es heute zu den Seltenheiten, wenn jemand Besitzer von 32 guten tadellosen Zähnen ist. Aber nicht zur Zierde, sondern auch zur Gesundheit sollen die Zähne gepflegt werden. Schadhafte Zähne sollen plombiert oder entfernt werden. Kein sauberer Mensch sollte hohe Zähne mit ihren Seitgruben en miniature dulden, welche die Bruststätte von allerhand mehr oder minder giftigen Batterien sind, den Atem verstellen und die Verdauung stören. Nach jeder Hauptmahlzeit soll der Mund unter Zuhilfenahme von "SIDA", eines erstklassigen Mundwasser-Extracts, mit der Bürste gereinigt werden. "SIDA" ist äußerst sparsam im Gebrauch, entspricht allen Anforderungen im höchsten Maße und ist denen besonders zu empfehlen, die das Beste für ihre Zähne thun wollen und mit dem Geschmac ihres bisherigen Mundwassers nicht zufrieden sind. Preis pro Fl. "SIDA", das Mundwasser aller wirklichen Gesundheitsfreunde. Mt. 2,50. Man lasse sich nichts anderes aufreden.

SIDA

In Thorn bei Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara Zentral-Drog. Elisabethstraße 12, Paul Weber, Drog. Breitestraße 26 und Culmerstr. 1, in Moden bei B. Bauer, Drog.

Schon II. Juli Gewinnziehung
3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen.
Nur 1 Mk. 1 Loos, 11 Loose 10 Mark.
Erster Hauptgewinn
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

1 eleganter Viererzug.
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Lose in Thorn bei C. Dombrowski, Oskar Drawert Nachtl. und Walter Lambeck.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Wohnung,

1 Treppe, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober für 380 Mt. zu vermieten. Wittwe v. Kohlska.

Wohnungen

Gerechtsstraße 21
Gr. Part.-Woh. 6 Zimm. u. Allofen
1. Etage " 7 " u. " 2. " 5 " u. " mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei O. v. Szczypinski.

4 Zim., Kub., Wasserl., a. Verl. Pferdestr. v. 1. Okt. z. v. C. B. 30. Neumann.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 7 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrand bewohnt, ift von sofort zu vermieten. Soppart, Bachestr. 17, I.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung Erdgeschöß Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrand bewohnt, ift von sofort zu vermieten. C. A. Guksch.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Julius Cohn.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 4./10. zu vermieten. Elisabethstraße 14.

5 Zimmer, Kub., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage Culmerstr. 11

vom 1. Oktober zu vermieten. In unserem Hause Breitestraße 32 ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube z. vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaffl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermieten. W. Busse.

Die I. Etage und 1 Laden

in meinem neu erbauten Hause ist zu vermieten. A. Burdecki, Coppernicusstr. 21.

Ein möbl. Zimmer

nebst Kabinett zu vermieten. Neustädter Markt 12, I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten mit auch ohne Pension. Väderstraße 15, I.

Ein geräumiges Zimmer

möbliert oder unmöbliert per sofort zu vermieten. Auskunft bei

Walter Lambeck.

Föld. möbl. Zimmer zu vermieten. Melliensstraße 74, III rechts v.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

S. Baron.

Möbl. Zimmer